



Abend -

Zeitung.

103.

Montag, am 30. April 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Es schlug zwei Uhr und Stella wachte noch, ihrem Wirth aber träumte von der Arche Noah, in welcher er mit seinen Gästen saß und der seekrank gewordenen Samielska den Kopf hielt. Da erklang des Posthornes Schall, rasselte ein Wagen und der Kopfhalter begriff nicht, wie sich ein solcher auf der Sündfluth erhalte, welche diesem Lärmen nach, gepflastert seyn mußte. Jetzt trat auch Markus in die Kajüte, er schüttelte den Schlastrunkenen und sprach: Herr Thurmann, die Matante ist da — sie hält vor der Thür, sie heult und schreit, sie will verenden und bringt auch zwei Mamsellen mit.

Tolle Träume! brummte Hugo — Tante? — Mamsellen? — der Kerl ist molum! Doch Jener blieb, er öffnete ihm das Verständniß und Thurmann hatte sich eben, kaum den Sinnen trauend, in den Mantel gehüllt, als Aurelie mit den beiden Jungfrauen eintrat. Es ist mein Letztes! seufzte sie — schwankte dem Bette des Neffen zu, glitt wie sie war auf dieses, zog die Decke über sich und flüsterte: Der Keinen ist Alles rein — mit Erlaubniß, Herr Bettler! — Sein Nachtlämpchen warf einen düstern, zitternden Schein über die Gäste.

Was Teufel! dachte Hugo: die Tante mit dem Federhute, gestiefelt und im Reitkleide auf meiner Matrazze? Dazu ihre beiden Herzsallerliebsten, die sich in

meine Kammer drängen. — Es leuchtet ein; ich habe mich bei dem Wasser erhitzt, bei dem Feuer erkältet, bin sterbenskrank und phantasire.

Gedachte Jungfrauen naheten sich jetzt zagend und trippelnd und Hedwig sagte kaum vernehmbar: Es ist an uns, Ihre Nachsicht anzusprechen, da der Zustand der würdigen Pflegmutter sie für den Augenblick verhindert, zwei ungebetene Gäste zu entschuldigen. Die Gütige bestand darauf, uns Freudenarme dieser Lustreise theilhaft zu machen, welche ein seltsames Mißgeschick verkümmerte. Jetzt versagte sich ihr plötzlich der Odem sammt der Redekunst. — Es brachten nämlich, fuhr Erwine fort: die Pferde unseres elenden Kutschers, die gleich ihm bereits auf der Grube gehen, vier Stunden über der ersten Meile zu. Als wir nun in Liebenau Halt machten, versagte der Rapspe das Futter, das andere aber legte sich im Stalle der Länge nach hin und weder Heu noch Brot, noch eine Anzahl von Stößen und Peitschenhieben konnten das arme Thier wieder zum Aufstehen bewegen. Der alte, noch ärmere Thomas weinte bitterlich und wir mit ihm; unsere Freudengeberin verzagte fast und es blieb nichts übrig, als Extrapost zu nehmen, da Liebenau glücklicherweise eine Poststation ist.

Extrapost! rief die aufgebrachte Tante: was ich in dieser schweren Zeit für gottlos halte. Dazu fuhr unser Schwager wie das wüthende Heer, weil eine Räuberbande in der Gegend seyn soll — eine Nachricht, die uns vollends den Gnadenstoß gab — und